

31. 7., 11 Uhr — Orangerie im Hofgarten: Goldberg-Variationen BWV 988. 19.30 Uhr Orangerie im Hofgarten: Orchesterkonzert II. Mittwoch, 1. 8., 11 Uhr — Orangerie im Hofgarten: Werke für Violoncello. 19.30 Uhr — Orangerie im Hofgarten: Orchesterkonzert III. Donnerstag, 2. 8., 11 Uhr — Orangerie im Hofgarten: Werke für Violine und Cembalo. 19 Uhr — St. Gumbertus: Matthäus-Passion BWV 244. Freitag, 3. 8., 11 Uhr — Prunksaal im Schloß (Außer Abonnement): Das Musikalische Opfer BWV 1079. 16 Uhr — St. Gumbertus (Außer Abonnement): Einführungsvortrag Messe h-moll. 19.30 Uhr — Orangerie im Hofgarten: Werke für Violine. Samstag, 4. 8., 11 Uhr — Prunksaal im Schloß (Außer Abonnement): Wohltemperiertes Klavier II BWV 870—893. 19.30 Uhr — St. Gumbertus: Messe h-moll. Sonntag, 5. 8., 11 Uhr — Prunksaal im Schloß (Außer Abonnement): Das musikalische Opfer (Wiederholung des Konzerts vom 3. August). 19.30 Uhr — Orangerie im Hofgarten (Außer Abonnement): Werke für Violine (Wiederholung des Konzerts vom 3. August). Die Matthäus-Passion gelangt ungekürzt zur Ausführung. Wir weisen deshalb auf den vorge-

zogenen Beginn um 19 Uhr hin! Die anderen Abendkonzerte beginnen um 19.30 Uhr. **Bachwoche Ansbach:** Postfach 41; Tel. 0981/3567 und 51247, 8800 Ansbach.

Stein: Volksmusik, Volkslied und Volkstanz zu festen Bestandteilen einer bodenständigen Kulturpflege zu machen, ist das erklärte Ziel der „Arbeitsgemeinschaft Fränkische Volksmusik“, die sich vor gut zwei Jahren in Stein bei Nürnberg konstituierte und nach den kürzlichen Neugründungen von Regionalbünden nunmehr in allen drei Regierungsbezirken — Mittel-, Ober- und Unterfranken — verankert ist. Um die Zusammenarbeit zu intensivieren und eine gute Koordination der zahlreichen Veranstaltungen zu gewährleisten, wollen sich die Regionalbünde demnächst ein gemeinsames „Dach“ bauen. Alljährlich finden in Franken an die 500 bis 700 Volks- und Musikfeste statt, die auch ein bedeutender Aktivposten des Fremdenverkehrs sind. Seine vielen Blaskapellen, Chöre, Volkstanzgruppen und Trachtenvereine haben das nördliche Bayern zu einer der letzten großen Brauchtumsinseln in Deutschland gemacht. Dieses besondere Image wird künftig noch deutlichere Konturen gewinnen. fr 282

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Wein- und Winzerfeste 1979 in Franken und Genießen und informieren: Weinkultur und Romantik in Mainfranken 1979. So heißen zwei Prospekte „Informationen der Gebietsweinwerbung „Frankenwein-Frankenland e. V.““ (Juliusspital, Postfach 5848, 8700 Würzburg 1, Tel. 0931-12093), die über eine Reihe von Veranstaltungen und Wissenswertes zum und über den Frankenwein berichten. Im erstgenannten lesen Sie unter „Weinland Franken — Romantisches Reich des Bocksbeutel im Herzen Deutschlands“: „Ertragsrebläche“, „Weinernte“, „Boden“, „Klima“, „Rebsorten“, „Weinbauliche Struktur“, „Qualitätsnormen“, „Bocksbeutel“, „Auskünfte“, „Zur regelmäßigen Information“ und „Kurzweinproben“. Es folgen die Termine und Orte der Wein- und Winzerfeste (warum nicht eigentlich „Häckerfeste“, wie sie hierzulande heißen müßten?) von April bis Oktober in nicht weniger als 69 (neunundsechzig) Orten an Main, Tauber, Steigerwald, an der Weidach (Quellfluß der Volkach), Steigerwaldvorland,

im Iffgau, gleich bei und an der Saale, an der Volkach, zwischen Main und Kahl, am Breitbach; manche Orte feiern gleich zwei Mal. Der zweitgenannte Prospekt unterrichtet ausführlich über die Weinseminare in Würzburg: „Zusätzlich zu den bereits bekannten Weinseminaren in allen deutschen Weinbaugebieten präsentiert Franken für einen erlesenen, anspruchsvollen Kreis von Interessenten und Weinliebhabern ein ausgefeiltes mehrtägiges Programm . . .“; 7.-11. Mai, 25.-29. Juni, 10.-14. September und 22.-26. Oktober, immer Montag bis Freitag (Anreise jeweils Sonntag, Abfahrt am Samstag). Buchung direkt über: Gebietsweinwerbung „Frankenwein — Frankenland e. V.“, Anschrift oben, dort auch Auskünfte.

1828-1978 150 Jahre Verlagsdruckerei Ph. C. W. Schmidt Neustadt/Aisch. Geb., 103 SS. Bereits der goldfarbene Umschlag, der in wohlabgewogener Aufteilung in Schwarzdruck den Titel plakatartig bekanntgibt, läßt

aufmerken. Eine Festschrift von nobler Gestaltung, zurückhaltend und doch stolz auf die Leistung von 150 Jahren. Das mattglänzende Papier: Zanders „ikonomat“ 135 g fügt sich schmiegsam den Fingern an. Das gebrochene grau der Schrift — Garamond von 10, 18 und 24 Punkt Größe — der Textseiten, denen immer ein Farbbild auf hellgrau gegenüber steht, zeigt den guten Geschmack, den die Hersteller in das Werk umsetzen. Noch etwas: Hier ist auf rund hundert Seiten eine technische Entwicklung im Druckwesen und Buchgewerbe dargestellt, die in den letzten Jahrzehnten immer rasanter vorwärtsdrängte und die Vorstellungen des Laien vom Buchdruck einfach „über den Haufen wirft“. Gutenberg würde staunen und verwirrt den Kopf schütteln. In der einleitenden Geschichte des Neustädter Druckereiwesens lesen wir, daß 1683 am Ufer der Aisch Johann Christoph Drechsler aus Nürnberg als erster Buchdrucker arbeitete. Dieser Drechsler übersiedelte 1691 nach Schweinfurt, gründete dort eine eigene Druckerei, die dann sein Faktor und ab 1698 Schwiegersohn Hieronymus Morich aus Halberstadt übernahm; diese Druckerei blüht heute noch als „Druckerei Schweinfurter Tagblatt“. In Neustadt/Aisch eröffnete der Firmengründer Georg Friedrich Daniel Heydner aus Königsberg in Ostpreußen am 4. Februar 1828 seine Druckerei; er starb schon 1837 und seine Witwe heiratete den Buchdrucker Christoph Wilhelm Schmidt aus Bayreuth und gab damit den ebenfalls noch blühenden Firmennamen. Von Heydners erstem Druckerzeugnis — der „Belehrende und unterhaltende Kalender“ (Auflage zeitweise 40000!) — lesen wir, vom „Anzeigebblatt der Stadt Neustadt/Aisch“, von Nöten und Erfolgen durch die Jahrzehnte, von immer moderneren Maschinen, Häuserbau, schweren Sorgen in der Zeit des „Dritten Reiches“, vom pulsierenden Leben einer Firma, deren Inhaber-Familie mit Tatkraft und Geschick das Unternehmen, auch bei völliger Zerstörung des Wohn- und Geschäftshauses 1945 sicher in die Gegenwart führte. Längst schon ist die Druckerei bekannt im Bereich der fränkischen Landes- und Heimatkunde (Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Gesellschaft für Familienforschung in Franken), aber auch Landes- und Volkskunde Niederrhein Bergisches Land ist vertreten. Festschriften, Archivwesen, wie überhaupt die Kunden überall in der Bundesrepublik, in der Schweiz, auch

DDR sitzen (so sieht man es auf einer prachtvoll farbigen Karte, S. 100); einst ein Ein-Mann-Betrieb, heute 46 Mitarbeiter. Möge in dieser Druckerei stets der alte gute und gesunde Unternehmergeist walten! -t

Trenchel Hans-Peter: Deutschordensschloß Bad Mergentheim mit Schloßkirche und Deutschordensmuseum. Kunsthändler Nr. 1162, 1. Aufl. 1979. München/Zürich: Schnell & Steiner.

Der bekannte Verlag bringt ein neues Heft heraus, im üblichen handlichen Format, illustriert mit sinnvoll ausgewählten, teils farbigen Bildern. Mit dem Würzburger Oberkonservator Dr. Hans-Peter Trenchel wurde ein Interpret von Rang gefunden, der in flüssiger Beschreibung das Wesentliche herauszuarbeiten weiß. Im Abschnitt „Zur Geschichte“ ist die beherrschende Rolle des Deutschen Ordens dargestellt. Im Teil „Baugeschichte“ klingen die Beziehungen zu Franken und Bayern an; man liest die Namen bekannter Künstler, so auch im Abschnitt „Schloßkirche“. Der „Schloßpark“ wird gewürdigt. Der „Rundgang“ ist ein sicherer Führer durch das gesamte Objekt. Auch das jüngste Kind, das „Deutschordensmuseum“, wird gebührend erwähnt. Ein Grundriß des Hochschlosses erleichtert die Orientierung. Schrifttum (in Auswahl) fehlt nicht. -t

Treutwein Karl: Unterfranken. Landschaft — Geschichte — Volkstum — Kultur — Kunst. Dritte, völlig überarbeitete Auflage. Heroldsberg: Glock und Lutz. Bibliothek Deutsche Landes-Kunde Abteilg. Nordbayer. Franken. 1978. Gl., XII, 436 SS.

Wenn ein Werk in dritter Auflage erscheint, so spricht das schon für sich: „Es kann als Erfolg gebucht werden, daß schon im Februar 1967 die 2. Auflage erscheinen durfte“, so der Verfasser mit recht stolz auf sein Werk im Vorwort. Daß sich Karl Treutwein längst einen Namen gemacht hat als Kenner des beschriebenen Regierungsbezirkes, als „Landeskundiger“ im wahrsten Sinne des Wortes, bedarf hier keines eigenen Hinweises und keiner Begründung. Treutwein erklärt im Vorwort auch, was gegenüber der 1. und 2. Auflage anders werden mußte: Veränderung der Innenräume vieler Kirchen als Folge des Konzils, die Gebietsreform: aus 22 Landkreisen wurden 9 Großlandkreise, „was für unser Buch eine völlige Neugliederung des Stoffes notwendig machte“, gegenüber den „zähllo-